

## Vorwort der Herausgeber

Nur wenige Fundgruppen der römischen Zeit wurden jemals gesamthaft für Südwestdeutschland bearbeitet, üblicherweise erschöpften sie sich als Teilaspekt in der Vorstellung einzelner Fundplätzen. Ausnahmen bildeten die ältesten, als römisch identifizierten Objekte: die Inschriften bzw. Skulpturen und die Münzen. Diese erfuhren im ehemaligen Großherzogtum Baden oder Königreich Württemberg Bearbeitungen mit dem Anspruch, grundlegende Zusammenstellungen und Auswertungen zu bieten. Je stärker jedoch der Fundstoff anwuchs, desto geringer wurden die Aussichten, zu überregionalen Bearbeitungen zu gelangen. Aus Baden-Württemberg gab es bislang keinen derartigen Versuch.

Nun bietet sich dieser politische Zusammenschluß mit dem Bindestrich, dessen 50-jähriges Jubiläum wir dieses Jahr begehen, auf den ersten Blick auch nicht als besonders günstige Grundlage für die übergreifende Darstellung einer Fundgruppe aus römischer Zeit an. Umfaßt er geographisch doch völlig unterschiedliche Regionen wie Rheintal, Schwarzwald, Neckarland, Alb oder Oberschwaben, deren natürliche Eigenheiten in der Verkehrs- oder Siedlungsgeographie der Antike eine ebenso große Rolle spielten wie heute.

In römischer Zeit schlagen sich diese Faktoren dementsprechend in ganz unterschiedlichen Siedlungsbildern nieder. Hinzu kommt, daß das heutige Territorium des Bundeslandes Teile zweier unterschiedlich verwalteter römischer Provinzen, *Germania Superior* und *Raetia*, umfaßt.

Wenn Frau Dr. Birgitta Hoffmann dennoch die erste gesamthafte Bearbeitung eines römischen Fundstoffes aus Baden-Württemberg – des Glases – vorlegt, so geht sie nicht nur in dieser Hinsicht ihren eigenen Weg. Römisches Glas wird unter verschiedenen Gesichtspunkten veröffentlicht: ursprünglich standen Kataloge bzw. Editionen von Privat- oder Museumssammlungen im Vordergrund, gefolgt von Gesamtvorlagen einzelner Orte. Heute ist die Grabungspublikation die gängigste Art und Weise, wie Glas – anderen Fundgruppen vergleichbar – ediert wird. Anspruchsvoll sind auch die Auseinandersetzungen mit einzelnen Gefäß- bzw. Erscheinungsformen oder Veröffentlichungen zu technischen Fragen.

Bleibt schließlich die hier gewählte Betrachtungsweise, welche gleichermaßen Fundaufnahme, Bestimmung und Bewertung voraussetzt und die Möglichkeit bietet, regionale Vergleiche anzustellen.

Natürlich konnte nicht jedes Fragment berücksichtigt werden. Die Autorin hatte im arbeitstechnischen Rahmen Baden-Württemberg eine Auswahl zu treffen, die aber so ausfiel, daß möglichst viele örtliche wie zeitliche Differenzierungen berücksichtigt wurden.

Neben glastechnischen, formenkundlichen und chronologischen Aussagen soll das Buch auch eine Übersicht zu Vorkommen und Verwendung dieses ersten Kunststoffs der Menschheit in Südwestdeutschland geben und zugleich als Bestimmungshandbuch dienen, wofür Frau Hoffmann gleichfalls ein neues Konzept erarbeitet hat.

Mit dem vorliegenden Buch wird gleichzeitig an die diesbezüglichen Veröffentlichungen der jüngsten Zeit aus der Nordschweiz regional wie chronologisch angeschlossen und damit die Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des römischen Glases aus Baden-Württemberg in einen noch umfassenderen Rahmen gestellt.

Die nicht unerheblichen Nachbereitungen zur Edition ihrer Dissertation hat die Autorin trotz starker beruflicher Belastung in Zusammenarbeit mit dem Verlag ebenso gemeistert, wie sie auch alle notwendigen Voraussetzungen für die Drucklegung geschaffen hat, wofür ihr und ihrer Familie sowie den Verlagsmitarbeitern ausdrücklich zu danken ist.

Freiburg, im Frühjahr 2002

Hans Ulrich Nuber, für die Herausgeber